

**Zeitschrift:** Lesbenfront  
**Herausgeber:** Homosexuelle Frauengruppe Zürich  
**Band:** - (1983)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Man braucht eine Sache nur oft genug zu wiederholen und sie wird wahr  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-632023>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Man braucht eine Sache nur oft genug

Bei Balzac, Gautier, Strindberg und Co. sind Lesben sexuell ausschweifende, moralisch verkommene, verbrecherisch veranlagte und dekadente Wesen, die die Herrengesellschaft mit sexueller und emotionaler Unabhängigkeit faszinierend verängstigen. Mit Freud sind wir zu wissenschaftlich verkrüppelten Geschöpfen degradiert worden. Damit wurde uns auch gleich der Stachel gezogen. Wobei sich die Herrenmenschen noch immer gerne von für sie angerichteten 'lesbischen Liebesspielen' erregen lassen.

Als Elisabeth eine Lesbenfront über ältere Lesben vorschlug, waren wir sehr interessiert, kannten wir doch sehr wenige. Wie lebte es sich nach dem 2. Weltkrieg, nachdem das intensive lesbische Leben in Berlin, Florenz, Paris und London kaputtgegangen war?

Nicht gut. Das Wort 'Behinderung' wurde etliche Male erwähnt. Nach dem ersten Gespräch waren Elisabeth und wir beide etwas angeschlagen. Für uns sind Geschichten und Erfahrungen älterer Lesben Teil unserer eigenen Geschichte. Und da ich (TK) eine ziemlich fette feige Seite an mir habe, habe ich auch gleich mein Leben unter widrigeren Umständen mitanhören müssen. Mir haben sich die Haare gesträubt. Wenn nun die Frauenbewegung, die vielen Bücher und Zeitschriften, Freundinnen und vor allem das köstliche Rückgrat meiner Geliebten nicht gewesen...

Es ist sehr schwierig, sich gänzlich den herrschenden Spinnbildern zu entziehen. Wir fallen immer wieder drauf rein. Es ist ebenso schwierig, Artikel zu schreiben, ohne zu verletzen.

Lieber verletzen und verletzt werden als verstummen.

## zu wiederholen

"Es wäre viel einfacher für mich gewesen, wenn ich ein Mann wäre", sagte Elisabeth. Später in einem anderen Gespräch bemerkte ihre Freundin und Lebenspartnerin Milena, im Witz natürlich, mit einer schwungvoll nonchalanten Geste auf den leeren Stuhl von Elisabeth - Elisabeth war gerade für einen Moment aus dem Zimmer gegangen - "Ich - lesbisch? Elisabeth ist doch eigentlich ein Mann!" Sie zwinkerte uns an, um anzudeuten, dass dies eine vertrauliche Bemerkung sei. Zugleich unterstrich sie mit dem Augenzwinkern die Witzigkeit ihrer Bemerkung. Witz, Spott als Ausdruck der Ueberlegenheit, die sie sich als nicht-lesbische Lesbe oder bi-sexuelle Frau gegenüber der lesbischen Freundin anmasst.

---

Eine Lesbe, die eine Wespe, die keine Lesbe ist

Ich - eine Lesbe. Neinneinnein! Bewahr' mich vor solchem Geifern. Sie liebt sich etwas fatal. Mit bössartiger Zunge und arglistigem Aug'. Etwas geistreich dazu. Ohne Stecker sprüht die Steckdose keinen Funken. Ach wie unbeschreiblich weiblich. Aber von Treue wollen wir lieber nicht - Augen zwinkern und Zungen tuscheln. Noch etwas verwirrt spiele ich die mir zugewiesene Rolle: Kulisse für die avantgardistisch-angehauchte, daher bi-sexuelle Verschwörung gegen den Kessen Vater, die so kess nicht ist. Ich lass mir keine Etikette aufkleben. Die Lesben sind männlich dreist, grobknochig und flachbrüstig geil. Ich bin ein Kuckucksei.

---

Bi-sexuelle Frauen, das ist mir schon oft aufgefallen, wännen sich gerne als unbeschreiblich weibliche Wesen. Sie glauben, sie seien, was Lebenskunst, Sinnlichkeit und Erotik angeht, den anderen weit überlegen, da offener und erfahrener. Das trifft auch für Milena zu. Als bi-sexuelle Frau muss sie sich nicht mit den unattraktiven, von Vorurteilen beschmutzten Bildern, die für Lesben bereitgestellt werden, auseinandersetzen. Sie kann sich abheben oder anpassen, und dies auf jede ihr gerade beliebige Seite, je nach Gelegenheit und Umgebung. Sie ist die Unternehmungslustige und Gesellige, die Aufgestellte und Vitale, wie Elisabeth sie uns im ersten Gespräch schilderte. Im Gegensatz zu ihr, sei sie, Elisabeth, menschenscheu, am liebsten für sich allein, sie fühle sich nicht wohl unter den Leuten, sie sei eben ein Eigenbrötler. Elisabeth ist immer zu ihrem Lesbischsein gestanden, auch wenn sie überzeugt davon scheint, dass Lesben nie richtig glücklich werden können, dass sie immer noch etwas suchen, das sie nicht finden, weil es nicht existiert. Lesbische Frauen hätten es schwieriger, so sagt Elisabeth, ihre persönlichen Probleme zu lösen, unter anderem auch deswegen, weil sie weniger entwicklungsfähig seien. Siehe Freud. Dass Lesben sogar ausserordentlich entwicklungsfähig sind, beweist Elisabeth selber:

"Vergewaltigung gibt es nicht"

"Wenn eine Frau nicht will, kann sie nicht vergewaltigt werden."

Wir wissen zwar, dass diese Sätze in den Gerichtssälen immer noch gelten, wenn auch anders formuliert, trotzdem traute ich meinen Ohren nicht, als ich Elisabeth das sagen hörte. Wir haben dann mindestens eine halbe Stunde über Vergewaltigung gesprochen.

Zum Schluss war Elisabeth dann selber nicht mehr so ganz von ihrer Behauptung überzeugt. Trotzdem frage ich mich, wie sie überhaupt dazu kommen konnte, sowas zu glauben. Elisabeth ist eine gebildete, intelligente Frau. Elisabeth ist liebenswürdig, sie ist mir sympathisch. Wie kann sie behaupten, es gäbe keine Vergewaltigung, wo wir doch täglich davon hören und lesen können? Elisabeth kann sich nicht mit Frauen identifizieren, jedenfalls nicht ganz. Sie versucht sich mit Männern zu identifizieren. Das erfordert für eine Frau sehr viel psychische und geistige Akrobatik. Obschon die ganze Welt eine männeridentifizierte ist und alles, was stark und gut ist, als männlich gilt: 'Sie konnte denken wie ein Mann - sie hatte einen männlichen Geist, sie war intelligent'. Die männlich-identifizierten Werte liegen nur so auf der Strasse herum und sie sind einfach zu haben. Aەرgerlich, wenn frau sie nicht will. Dennoch erfordert eine Identifizierung mit Männern für eine Frau ein Männerbild, das nicht der Realität entspricht. Ihre Vorstellung von den Männern muss um einiges idealisiert werden, damit sie akzeptabel ist. Die Realität hält dem nicht stand: Männer sind Vergewaltiger oder zumindest - Vergewaltiger sind Männer, das ist unbestreitbar. Vergewaltigung ist äusserste Verrohung und Brutalität. Es ist eine Zumutung, dass wir die Bezeichnung Mensch mit solchen, die vergewaltigen, teilen müssen, denn sie sind Unmenschen. Deswegen gibt es für Elisabeth keine Vergewaltigung, denn würde es sie geben, könnte sie sich nicht mehr mit Männern zu identifizieren versuchen und zugleich Frau sein. Der Ausdruck psychische und geistige Akrobatik ist für das, was es braucht, dies zu glauben, eine Untertreibung. Es ist unvorstellbar. Es ist eine Art von über sich selber hinauswachsen. Wir können dies auch als Entwicklungsfähigkeit bezeichnen. "Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Mann auf etwas reagiert, das nicht sein soll." "Wenn eine Frau mit einem Mann, mit dem sie befreundet war und mit dem sie auch eine sexuelle Beziehung hatte, in den Wald geht, dann kann man von mir aus gesehen nicht von Vergewaltigung sprechen." "Wieso nicht?" "Weil er sich daran gewöhnt hat." Also Gewohnheitsrecht.

#### Ueber Polarität, Energien und den Steckdoseneffekt:

Milena ist Musikerin. Sie braucht Animation und Inspiration. Diese glaubt sie nur im Spannungsfeld zwischen den Polaritäten Frau und Mann finden zu können. Auch ihre Freundin Elisabeth ist davon überzeugt, dass Gegensätze nur fruchtbar sein können. Sie fragte uns zum Beispiel, ob uns der Unterschied zwischen Symbiose und Beziehung ein Begriff sei. Sie glaubt, zwischen zwei

Frauen bestehe eher eine Symbiose, eine Verschmelzung, da die Verschiedenheit, die Polarität fehle. Zwischen Frauen springen keine Funken, da sie gleich gepolt sind. Elisabeth hatte vor unserem Gespräch mit verschiedenen älteren Lesben gesprochen und ist dabei zum Schluss gekommen, dass bei den meisten die Spannung in der Beziehung schon relativ schnell abflaute, dass auch viele von ihnen immer wieder Affären mit Männern haben mussten, um sich sozusagen aufzutanken. Wir fragten uns dann:

- Waren Lesben früher sexuell aktiver?
- Waren die Männer attraktiver?
- Oder war ihr Selbstverständnis als Lesben kleiner und dementsprechend ihr Rechtfertigungsbedürfnis grösser - jede Männerstation ein Schritt hin zur verlangten Normalität - je mann desto bi?

Milena betonte in unserem Gespräch immer wieder, wie wichtig der Steckdoseneffekt sei. Dabei erzählte sie uns, wie sie kürzlich von einem verzweifelten Künstler innigst umarmt worden sei. Er klagte dabei: "Wir Männer sind schöpferisch völlig am Boden! Ihr Frauen seid schöpferisch im Anmarsch! Ihr könnt nur noch retten!" Milena war sehr gerührt. Wir konnten ihre Gefühle nicht teilen. Eine uralte Geschichte: Frauen sollen retten, helfen, die gebrochenen Männer wieder auf die Füsse stellen, ihnen sagen, wie gross sie sind, sie in allen Lebenslagen aufrichten, uns klein machen, damit sie ihr Selbstbewusstsein nicht verlieren. Ja, jedenfalls waren wir nicht besonders gerührt und auch nicht überrascht von dieser Episode. Wäre irgendein Mann auch so gerührt und überwältigt gewesen, wenn eine Frau ihn spontan und innig umarmt hätte und ihm gesagt hätte: "Wir Frauen sind schöpferisch, sozial, machtpolitisch etc. (hier liesse sich die Liste noch beliebig erweitern) total am Boden. Ihr Männer müsst uns retten, ihr müsst uns wieder aufrichten!" Wahrscheinlich hätte betreffender Mann der Frau eine Lektion in Sachen Steckdoserverhältnis und Polarität erteilt, um ihr zu zeigen, warum das eben so sein muss: negativer Pol - positiver Pol; Steckdose - Stecker; passiv - aktiv; so muss das eben sein. Milena: "Wir müssen die Steckdoserverhältnisse anerkennen." Edith, von der auf dem Tonbandprotokoll leider nicht viel übriggeblieben ist, da sie von einer Erklärung ihrer Stimme entmächtig wurde, äusserte sich auch in diese Richtung: "Energien bekomme ich von den Männern zwar keine, deswegen scheissen sie mich auch an, aber in der freien Animation, bei der Arbeit und im Zusammenleben, da...ja eben..." Sie schnallt mit den Fingern: "JA EBEN!" Milena liess ihr ein wenig von ihrer starken Stimme, sie sprachen das

## und sie wird wahr

"eben" im Chor, auch Milena schnallte mit den Fingern und klopfte Edith freundschaftlich auf den Schenkel: ohne Steckdoseneffekt geht es eben doch nicht.

---

#### Ausbeute der 4. Welt

Sie schuftet. Mehr als die anderen. Ist eine Lesbe. Die Gehaltserhöhung - Zeichen der Anerkennung auch - lässt auf sich warten. Sie nimmt ihren Mut in beide Hände und begibt sich in dieser Angelegenheit zum Chef.

Erstens sind Sie nicht attraktiv genug, um meine Freundin zu sein. Zweitens sollten Sie doch wirklich wissen, dass Sie eine Lesbierin sind.

Einfach umwerfend, diese herrliche Argumentation.

---

#### Ueber die richtigen Lesbierinnen:

Im folgenden nun die authentische Aufzeichnung eines Gesprächsausschnittes, in dem hauptsächlich Milena und wir sprachen. Dank Milenas kräftiger Stimme konnten wir jedes Wort auf dem Tonband verstehen. Es ging um die Frage: Was sind Lesbierinnen?

Du bist also nicht lesbisch?

Milena: Nein bi-sexuell, auch wenn das heutzutage ein abgegriffenes Wort ist.

Was bedeutet lesbisch für dich? Was oder wer ist eine Lesbe?

Milena: Frauen, die ums Verrecken ein Mann sein wollen. Die sich sogar einer Operation unterziehen würden.

Alle: Uaagh!

Milena: Geht doch mal in den Sub. Da werdet ihr die richtigen Lesbierinnen sehen. Ich kenne sie! Diese Kreise! Na, aber solange man mit ihnen noch ein gutes Gespräch führen kann und sie einem nicht gerade unter den Rock greifen - ich trage zwar schon lange keine Röcke mehr - geht es ja noch. Ich bin aber auch schon oft von Lesbierinnen bedroht worden! Von Frauen! Ja, das sind für mich die richtigen Lesbierinnen! Eine richtige Lesbierin ist eine Frau, die mich an die Wand drückt, während ihr der Speichel aus dem Mund rinnt!

Alle: Aaahhh!

Milena: Ehrenwort! Das hab ich tatsächlich erlebt. Das sind Lesbierinnen.

Ich: Dann bin ich aber keine!

Milena: Ja, ihr mit euren Vergewaltigungen...ich muss sagen, ich habe solche Bedrohungen schon oft von Frauen erlebt.

Ich: Also Lesben sind für dich gewalttä-

tige, männliche Frauen, das heisst Männer in Frauenhülle?!

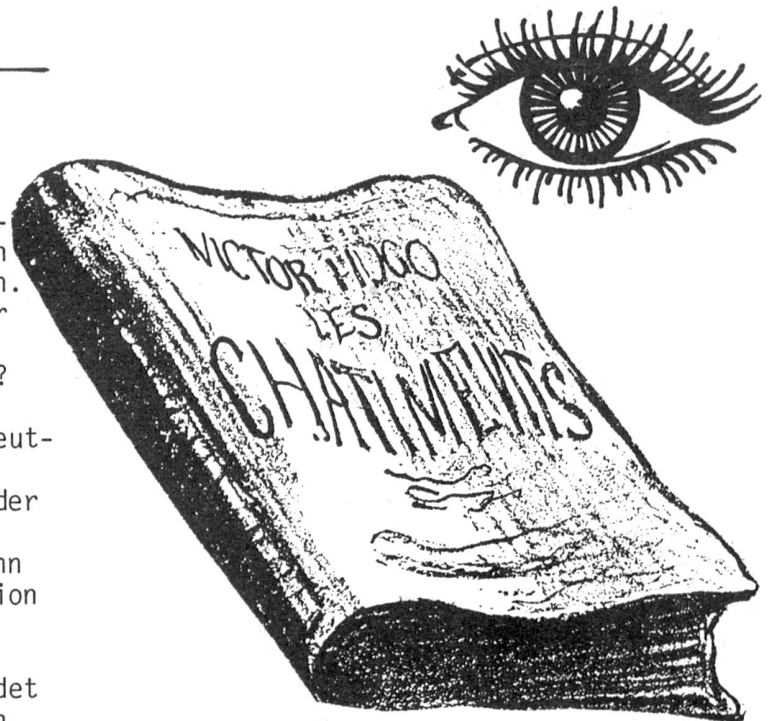
Milena: Elisabeth!...Jetzt bist du sicher entsetzt, nicht wahr?

Elisabeth: Nein, nein, gar nicht. Man ist ja beweglich. Mal ist es so, mal wieder anders.

Nach dieser nicht gerade schmeichelhaften Erklärung, was Lesben für sie sind, erwartete Milena von Elisabeth Entsetzen, da Elisabeth schliesslich eine Lesbe ist und auch dazu steht. Aber Elisabeth ist gutmütig: "Man ist ja beweglich!"

Wir zu Milena: Du verstehst also unter einer Lesbierin eine Frau, die sich benimmt, denkt und fühlt wie ein Mann, aber biologisch eine Frau ist. Ich muss sagen, wir kennen keine solchen Lesben. Ich kenne viele. Das ganze Haus hier, in dem ich lebe, ist voll mit Lesben.

Milena: Aber ihr seid doch auch ansprechbar auf Männer?!



Wir: Nein, nicht auf solche, die es gibt!

Also, was du, Milena, über Lesben gesagt hast, das haben so ähnlich auch schon Freud und andere Männer vor und nach ihm gesagt, nämlich Lesben seien männliche Frauen, hätten einen männlichen Körperbau, einen männlichen Intellekt - da viele von ihnen intelligent sind, und Männer bekanntlich die Intelligenz für sich gepachtet haben, das sehen wir ja, wenn wir die Weltlage betrachten. Dazu kam/kommt Freuds Theorie von der pubertären Phase, in der wir angeblich sexuell und emotional steckengeblieben sind.

Edith: Wieviele Männer stecken in der pubertären Phase, bis ins Grab?!

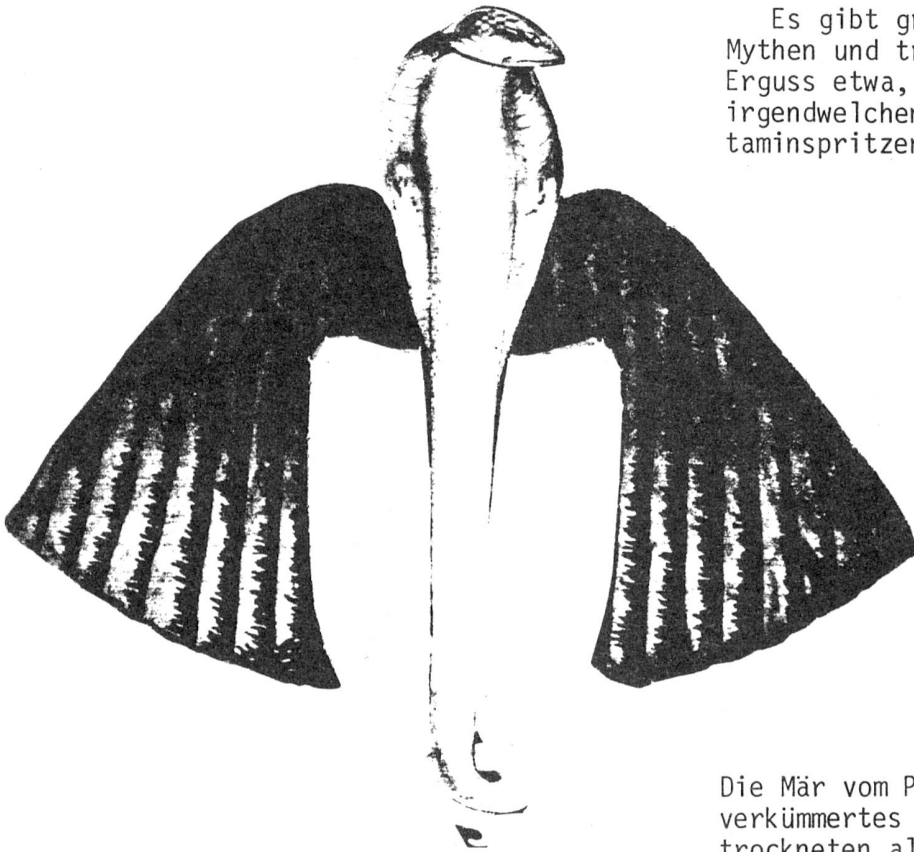
Milena: Du meinst, bis sie gaga sind?

Ich erinnere mich gerade an ein Buch von Aimée Duc: "Sind es Frauen?" Ein Roman über das dritte Geschlecht.



Vom Jungbrunnen zur Todesspritze - Oder wie töte ich das Weib

Es gibt griechische Mythen, germanische Mythen und tragische Mythen. Vom klebrigen Erguss etwa, dem ewigen Jungbrunnen Von irgendwelchen Hormonübertragungen und Vitaminspritzen. Von Steckdosen und Steckern.



Die Mär vom Penisneid, von der Klitoris als verkümmertes männliches Organ. Von der vertrockneten alten Jungfer - wer nicht huldigt dem Götzen muss vertrocknen. "Man braucht eine Sache nur oft genug zu wiederholen, und sie wird wahr." Wie recht hatte Vita Sackville-West.

---

#### Die Königin zu Lesbos

Es war einmal...eine schöne Frau. Und lesbisch war sie auch. Sie ward begehrt von vielen Fraun, die wussten. Denn sie machte keinen Hehl draus. Sie blühte im Nervenkitzler der feinen Damen zu Zürich bis über alle Meere...

Obwohl so schön und begehrenswert, kam das Aschenputtel aus der Asche nicht raus. Sie schuftete und pustete und rackerte sich ihre Angst vor der lesbischen Entlassung vom Leibe. Und ist nun kurz vor der Pensionierung - gesundheitlich angeschlagen.

Und noch immer züngeln Aschenputtels Stiefschwestern.

Mannstolle Wunschgedanken - von sogenannten Wissenschaftlern bis zum Geht-nicht-mehr vertrieben - von Schriftstellern, Lehrern, Geschichtsgauklern, Gynäkologen und anderem mehr freudig aufgenommen und weiterverkauft. Die objektive Wissenschaft hat sich selbst in den Schwanz gebissen.

Doch wie ein Hypnotiseur, der einem Kunden den Tabakgenuss austreiben muss, werkeln Aberhunderttausend und Co. munter an diesem Luftschloss herum. Wobei dann nur noch wenig Mut und Phantasie übrigbleiben, an diesen einfachen - daher logischen? - daher überzeugenden? - Spinnweben rumzufingern.

Ich bin eine Batterie von 1001 Volt. Ich bin Spannung. In mir funkelts und sprühts. Dazu brauch ich keinen Stecker.

An sich wären solche närrische Glaubenssätze ja komisch - das 9. Kapitel des Hexenhammers liest sich ja auch köstlich: "Ob die Hexen durch gauklerische Vorspiegelungen die männlichen Glieder behexen, sodass sie gleichsam gänzlich aus den Körpern herausgerissen sind...". Wenn ich im Jahre 1487 eine Hexe gewesen...

An sich. Aber die meisten Frauen können sich dieser Totalhypnose eben nicht einfach verweigern.

Ach, beinah' hätte ichs vergessen: Das von den USA ausgehende AIDS-Syndrom wird auf übermäßigen Spermasengen zurückgeführt...

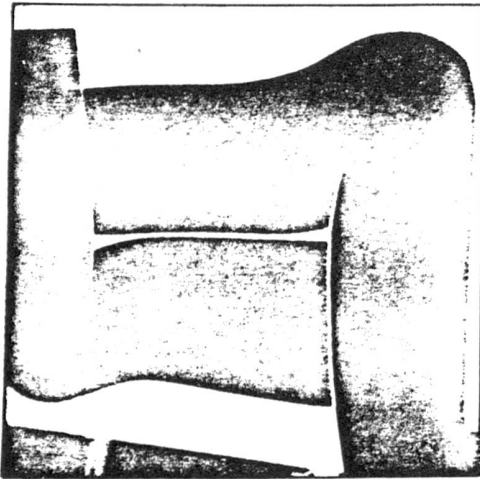
Bilanz: Empfindungen; Elisabeth und Milena  
äussern sich zu der Gesprächssituation:

Im ersten Gespräch waren wir - zwei LF-Frauen - allein mit Elisabeth und einer anderen Frau, die aber auch mehr fragte als erzählte. Nun, im zweiten Gespräch, brachte Elisabeth Verstärkung: Ihre Freundin Milena und ihre Bekannte Edith. Uns fiel auf, dass Elisabeth im zweiten Gespräch erleichtert war, dass sie nicht mehr so im Zentrum stand wie im ersten Gespräch. Einen grossen Teil des Gespräches füllte Milena aus. "Ja," sagte Elisabeth, als wir sie diesbezüglich gefragt hatten, "ich war froh, dass ihr diesmal nicht so an mir herumgefragt habt. Ihr habt mich das erste Mal richtig verpupft." Wir: "Uns ging es nicht darum. Wir hatten das Gefühl, dass du im ersten Gespräch auch nicht soviel von dir persönlich erzählt hast, zudem hatten wir von uns selber den Eindruck, wir seien sehr zurückhaltend gewesen. Auch merkten wir, wie du viel lieber von andern als von dir selber sprachest. Wir verstehen das auch,

wären wir älter, und kämen ein paar 'junge' Frauen und würden uns über unser Leben fragen, dann fühlten wir uns vielleicht auch verpupft. Vielleicht aber auch nicht..."

Elisabeth fühlte sich brüskiert nach dem ersten Gespräch. Ich hatte fast ein bisschen ein schlechtes Gewissen. Sie tat mir auch irgendwie leid, weil sie sich so unwohl fühlte. Dies, obschon wir viel zurückhalten-der waren, als wir uns vorgenommen hatten. Elisabeth fragte uns dann, ob wir uns jetzt ihr gegenüber befangen fühlten: "Wollt ihr jetzt gar nichts Persönliches mehr fragen? Nur noch Allgemeines?" - Nein, liebe Elisabeth, ich fühl mich vielleicht eine Spur befangen, aber ich habe sowieso das Gefühl, wir hätten heute zu allgemein gesprochen, über Vergewaltigungen, Kunst und Mode. Wir bekamen dadurch aber auch einen persönlichen Eindruck von euch. Denn das Allgemeine als solches, gibt es das überhaupt? Ausserhalb der Statistiken, die meist auch bloss vorgeben, repräsentativ zu sein, in Wirklichkeit aber genau deswegen irreführend sind.

"ICH BIN KEINE SOLCHE SAU!"



Milena lebte lange Zeit als junge Frau mit einer andern Frau zusammen. Sie war etwa 27, als eines Tages ein 'guter' Freund zu ihr sagte: "Milena, gib es doch zu, du bist eine Lesbierin." Sie ging fast auf ihn los. Sagte: "Du arschloch - ich bin doch keine solche Sau!"

Am Abend kam ihre Freundin nach Hause, sie gingen miteinander ins Bett, liebten sich und Milena genoss es, bis ihr dann in den Sinn kam: Ja, das ist es, das nennt man lesbisch. Sie war erschrocken und entsetzt. "Da kam mir der Name 'Lesbierin' wieder in den Sinn - es war grauenvoll für mich, diese Etikette! Für mich brach im Moment eine Welt zusammen."

Die Etiketten stehen bereit - Ordnung muss sein. Mit 27 erst, wurde es Milena klar, dass es für das, was sie schon seit 10 Jahren praktizierte, eine Etikette, einen Namen gab, der von der gesellschaftlich definierten Bedeutung her sehr unattraktiv für sie war. Sie sagt heute: Diese Wörter sind boshaft, wie Bomben.

Eigentlich hatte Milena in ihrem Leben hauptsächlich Frauenbeziehungen. Sie hat sich für die bi-sexuelle Etikette entschieden. Diese ist neutraler, weniger beschmutzt. Es ist auch bezeichnend, dass sie - in diesem Gespräch jedenfalls - ihr Bestes tat, noch mehr Dreck auf das Wort 'lesbisch' zu werfen. Damit der alte Dreck nicht vorzeitig abfällt, damit sie sich mit gutem Gewissen für immer und ewig vom Lesbischsein distanzieren kann, und umso besser eine "weiblichere", "gesündere" und "offenere" bi-Frau markieren kann.

"Es tut mir leid, Milena, aber wenn ich mich für eine Etikette entscheiden müsste, würde ich sagen: Du bist eine Lesbe"- hier hast du gegrinst - mit Identitätsschwierigkeiten.

"Wir müssen einen Schnaps haben, nachdem ihr unser Leben so durchleuchtet habt."

Gar nicht durchleuchtet, fanden wir. Vieles bleibt für uns unklar. Nachdem ich das ganze Gespräch nochmals durchgehört habe, muss ich sagen: Diese Frauen sind mir entsetzlich sympathisch.

### Ode an Elisabeth

Ich wäre einfach lieber ein Mann gewesen. Mit meiner Wesensart bin ich als Frau daneben. Habe uns ein Haus in A gekauft. Auch für Milena besser, die ja Musikerin ist. Dachte, die besseren Leute wären auch grosszügiger. Eben noch geduldet. Grauenhaft feindselige Ortschaft. Regenwürmer im Briefkasten und Mütter, die den Kindern unser Haus verbieten. Aber eben, du richtest dir das Leben so ein. Und warum nicht, vielleicht hat Freud recht, und wir sind tatsächlich steckengeblieben. Alle suchen etwas vom Mütterlichen, Schutz und Fürsorge. Nicht nur Sex. Aber Elisabeth, warum denn nicht, die Männer haben ihr Leben lang eine treue Mutter. Warum sollte das bei denen normal und bei uns krankhaft sein? Ich fühl mich mit Männern nicht frei, ständig verunsichert, in Frage gestellt. Aber genau das Theater spielen sie doch und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt. Aber die Frauen suchen den Fehler immer bei sich. Die Hypnose wirkt echt. Doch du stehst zu deiner Vorliebe. Und fühlst dich behindert. Behinderung - welch ein Wort. Aber stell dir mal eine Seiltänzerin vor, die ihren ganzen Mut und ihre Konzentration auf ein Ziel auszurichten gezwungen ist: Keinen Ausrutscher. Wo bleibt da noch die Muse, um das Schöpferische zu leisten, das du nach deinen Worten nicht zu leisten vermochtest? Im Gegensatz zur Seiltänzerin erntest du nicht mal Applaus. Keinen Ansporn. Und du ziehst dich immer mehr in dein Schneckenhaus zurück, wo auch keine Bestätigung wartet.

Du fühlst dich unter Leuten nicht wohl. Mir gehts meistens auch so. Aber die Frauen spornen mich an, Ideen, Phantasien, etwas Geselligkeit.

Du hast dich nicht versteckt und musstest es doch tun. Du hast weitergemacht, dich still und leise beruflich weitergebildet, auf einen anderen Ast umgesattelt. In einem Alter, da die meisten Frauen starr und etwas vergrämt sind, bist du aber noch in Bewegung.

Nur etwas Selbstvertrauen bitte ich mir aus.

